

sich nicht an der Linzer Brücke auf. Diese Umstellung ist leicht zu erklären. Die alte Donaubrücke mit ihrem Trägerwerk bot kaum Möglichkeiten, die Möwen zu füttern. Erst die Nibelungenbrücke bot die Möglichkeit dazu und so bildete sich bei den Tieren die Tradition einer Überwinterung im Stadtgebiet von Linz.

Die vorstehenden Zeilen zeigen recht deutlich, wie wichtig es ist, daß alle Ringfunde gemeldet werden. Die Biologische Station der Stadt Linz nimmt gern solche Meldungen entgegen, leitet sie weiter und gibt selbstverständlich dem Finder dann die Herkunft des Tieres bekannt. Bei der Meldung eines Ringfundes ist folgendes zu beachten:

1. Wenn der Vogel tot gefunden wird, ist der Ring abzunehmen und mit einzuschicken. Er kann dabei ohne weiteres flachgebogen werden.
2. Ist der beringte Vogel noch am Leben und kann wieder in Freiheit gesetzt werden, so darf der Ring nicht abgenommen werden — das Tier könnte ja ein zweites Mal gefunden werden! In diesem Fall ist die Aufschrift des Ringes (sie besteht meistens aus dem Namen der Beringungsstation und einer Buchstaben- und Zifferngruppe) zu notieren.

In beiden Fällen sind bei der Meldung das Datum und der genaue Ort des Fundes und der Zustand des Tieres anzugeben. Es ist oft sehr wichtig, festzustellen, ob der beringte Vogel schon längere Zeit tot ist oder erst vor kurzer Zeit zugrunde ging. Es ist dagegen unwichtig, daß der Finder die betreffende Vogelart kennt. Die Beringungsstationen wissen genau, welches Tier mit einem bestimmten Ring beringt wurde.

Mit der Meldung von Ringfunden können auch Sie einen wichtigen Beitrag zur Erforschung unserer Vogelwelt leisten.

Dr. Gerald Mayer

Verein der Kanarienzüchter und Vogelfreunde

Gegründet 1900. Sitz in Linz, Freistädter Straße 16, Gasthaus „Elisabethbad“. Obmann: Johann Unterberger; Schriftführerin: Leopoldine Vöckler.

Zweck des Vereines: Schutz und Haltung von in- und ausländischen Groß- und Kleinvögeln, Kanarienzucht, Bastardzucht, Winterfütterung unserer einheimischen Vogelwelt durch Aufstellen von Futterhäuschen, streng kontrollierter Vogelfang von Waldvögeln (Vogelarten

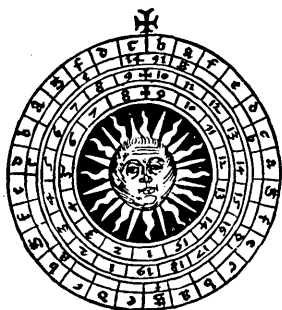
vom Amt der oberösterreichischen Landesregierung vorgeschrieben) für Bastardzucht mit Kanarien, Vorträge in Versammlungen usw.

Verein der Vogelfreunde von Linz

Der Verein der Vogelfreunde in Linz wurde im Jahre 1924 gegründet. Anfänglich befaßte er sich mit der Haltung einheimischer Vögel und Kanarien. Später verlegte er sich auch auf exotische Vögel. Die Winterfütterung der Freilebenden und die Anbringung von Nistkästen und der Schutz der Singvögel sind ein besonderes Anliegen der Mitglieder. Dem Tierfreund wird alljährlich durch die traditionelle Linzer Vogelschau die Vielzahl der gefiederten Freunde vorgestellt.

An jedem Monatsersten treffen sich die 270 Vereinsmitglieder im Gasthaus „Zur Eiche“, dem Sitz des Vereines in Linz, Wiener Reichsstraße 13. Hier erfolgt die Schulung durch Vorträge, Gedankenaustausch und praktische Hinweise.

Vereinsleitung: Franz Hubatschek (Obmann); Franz Huber und Fachlehrer Fr. Czedron (Obmann-Stellvertreter); Rudolf Gratzl (Organisationsleiter und Schriftführer); Rupert Thurner (Kassier); Mautner und Adelberger (Kontrolloren).



Linzer Astronomische Gemeinschaft

Der Weg zum Amateur-Astronomen

Von Hermann Winger, Obmann der Linzer Astronomischen Gemeinschaft

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, man benötige zum Betreiben der Astronomie teure Geräte, Behelfe und Bücher. Schon mit dem unbewaffneten Auge kann man den Grundzügen der Himmelsmechanik und dem Aufbau des Weltalls nachspüren. Allein der Jahreslauf der Sonne ist des Beobachtens wert. Welch interessantes Schauspiel liefern aber erst die Bewegungen der Planeten mit ihren Schleifen und Schlingen, ihren Vor- und Rückwärtsbewegungen am Himmel! Schon den Urvölkern und den Völkern des Altertums fielen die Plane-

tenbewegungen auf; um ihnen folgen zu können, benötigt man nur eine Sternkarte und ein volkstümlich gehaltenes Buch über Astronomie. Freilich muß man sich dann die Sternbilder — die schon von alters her von Sagen umwoben sind — genau einprägen, damit man sich am Himmelsgewölbe auch auskennt und den Lauf der Planeten festhalten kann. Wenn man sich in einer Stadt zurechtfinden will, muß man auch ihren Plan studieren und die Namen der Straßen und Plätze kennen.

Wer über einen Feldstecher verfügt, dem eröffnet sich, nachdem er sich

die eben beschriebene Orientierung am Himmel zu eigen gemacht hat, eine ganz ansehnliche astronomische Betätigung, insbesondere dann, wenn er sich eine Vorrichtung zum Festhalten des Feldstechers — etwa aus einem alten Stativ — herstellt, damit das ermüdende Halten des Feldstechers die Beobachtung nicht beeinträchtigt. Man kann zwar schon mit freiem Auge den Andromeda- und den Orionnebel sowie einige Sternhaufen sehen — natürlich, wenn man weiß, in welchem Sternbild und neben welchem markanten Stern jedes dieser Objekte zu finden ist —, aber durch den Feldstecher eröffnet sich dem Beschauer dieser Objekte die Wunderwelt des Sternenhimmels. Wer dann schon als geübter Anfänger einen Feldstecher auf eine der sternreichen Gegenden der Milchstraße richtet und dort Sternhaufen, Nebelflecke und Milchstraßensternwolken feststellt, wird des Staunens und Bewunderns nicht müde werden und jedenfalls auf dem besten Weg sein, ein Amateur-Astronom zu werden.

Der bald auftretende Wunsch, noch mehr und noch schönere Dinge am Himmel zu sehen, kann durch ein Fernrohr befriedigt werden. Mit Hilfe von Papprollen, einem Brillen-

glas und einer Lupe kann man sich, ohne ein besonders geübter Bastler zu sein, selbst ein Fernrohr herstellen, dessen Leistung überraschen wird. Ein Linzer Mittelschüler, der sich so ein „Brillenfernrohr“ gebastelt hat, beobachtet mit viel Freude regelmäßig den Mond, den Saturn mit Ring und sonstige Himmelsobjekte. Natürlich ist so ein „Brillenfernrohr“ die einfachste Art eines Fernrohres, und wer durch das bis jetzt Gesehene ein richtiger Amateur-Astronom geworden ist, der wird alles daransetzen, ein besseres, leistungsfähigeres Instrument zu erhalten. Bessere Glaslinsen als ein Brillenglas selbst herzustellen, ist möglich, aber ein dornenvoller Weg. Zum Glück gibt es aber außer den Linsenfernrohren noch die Spiegelteleskope. Das Selbstschleifen eines Spiegels ist keine ganz leichte Sache — aber in Linz und weiterer Umgebung gibt es einige selbstergestellte Spiegel. Ist einmal der Spiegel geschliffen, so ist der Zusammenbau zu einem Spiegelteleskop nicht mehr allzu schwer. Mit solch selbstergestellten Spiegelteleskopen kann man

dann nicht nur die interessantesten und schwierigsten Himmelsobjekte ansehen, sondern auch photographieren. Wer sich das Schleifen eines Spiegels nicht zutraut, kann einen solchen in Spezialwerkstätten fertig kaufen. Solche selbsterstellte Spiegelteleskope stehen fabrikmäßig erzeugten Instrumenten in keiner Weise nach, manchmal sind sie sogar besser.

Der Amateur-Astronom hat aber nicht nur am Himmel zu beobachten und zu photographieren, sondern er muß auch rechnen. Schrittweise muß er die Grundbegriffe der Himmelsmechanik erarbeiten, um dann eines Tages so weit zu sein, daß er Meldungen der Tagespresse von Flughöhen und Umlaufzeiten gestarteter Satelliten auf ihre Richtigkeit überprüfen kann.

Die Linzer Astronomische Gemeinschaft, die seit 1947 besteht, hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle astronomisch Interessierten zu sammeln und zu betreuen. In Monatsversammlungen werden jeweils aktuelle astronomische Ereignisse

durch Vorträge erläutert. An schönen Sommerabenden wird durch Sternführungen die Orientierung am Himmel an Hand der Sternbilder erklärt und interessante Himmelsobjekte werden beobachtend besprochen. Leider steht der Linzer Astronomischen Gemeinschaft für ihr Fernrohr mit 120 mm Linsendurchmesser nur ein provisorischer Aufstellungsort auf dem Turm der Diesterwegschule zur Verfügung. Der langgehegte und oft vorgebrachte Wunsch nach einem besseren Aufstellungsort, etwa im Rahmen einer Volkssternwarte, wartet noch immer auf Erfüllung.

Die Linzer Astronomische Gemeinschaft ist dem Mitteilungsblatt „Apollo“ für die Möglichkeit, astronomische Nachrichten zu verbreiten, dankbar und wird sich bemühen, lehrreiche und aufklärende Beiträge beizusteuern. Hoffentlich wird dadurch der Kreis der astronomisch Interessierten jeder Altersstufe größer und somit der Ruf nach einer Volkssternwarte, deren Fehlen für Linz eigentlich einem Kulturmangel gleichkommt, noch lauter.

Naturkundlicher Veranstaltungskalender

ENTOMOLOGISCHE ARBEITS-GEMEINSCHAFT

XXXII. Entomologentagung am 13. und 14. 11. im Redoutensaal des Theaterkasinos, Linz, Promenade 39

Hans B a i e r, Linz: Über das Vorkommen der Caraben in Österreich.

Wolfgang D i e r l, München: Nepal, Land, Leute und Entomologie.

Helmuth H. F. H a m a n n, Linz: Die Ameisenfauna des indomalayischen Archipels. Rudolf L ö b e r b a u e r, Steyrermühl: Lepidopterologische Beobachtungen im Jahre 1965 in Oberösterreich.

László M ó c z á r, Budapest: Das Verhalten einiger Hymenopteren und die Möglichkeiten der Entwicklung des sozialen Lebens bei den Hymenopteren.

Rudolf P i n k e r, Wien: Pflanzen und Schmetterlinge auf Madeira und den Kanaren.

Diese Vorträge finden am Samstag, 13. November, in der Zeit von 14 Uhr bis 18 Uhr bzw. Sonntag, 14. November, von 8.30 bis 12 Uhr und von 14 Uhr bis 17 Uhr statt.

Kurzberichte aus Österreich und aller Welt

LINZ

Der heißeste Tag mit 33 Grad im Schatten war am Mittwoch, 14. Juli 1965.

Der trübste Mai seit 45 Jahren.

Kleinstes Kind mit 74 Dekagramm und 37 Zentimeter Länge in Linz zur Welt gekommen und im Brutkasten am Leben erhalten.

Biologisches Wunder. Eine Sau warf 26 Ferkel bei einem Landwirt in Katzbach.

Ein Ozelot (Wildkatze), der bereits eineinhalb Jahre in Linz gehalten wird, wurde in der Innenstadt spazierengetragen.

Zwei Brillenkaimane erhielt die Naturkundliche Station aus Caracas (Venezuela).

Ein Terrier hielt Totenwache bei seinem überfahrenen Sohn auf der Autobahn bei Haid.

Das Hochwasser beschädigte fast 500 Gebäude. Der Schaden in der Landwirtschaft beträgt in Linz allein ein-

einhalb Millionen Schilling. 600 Stück Wild ertranken.

Die Traun durchbricht das Auland zum Weikerlsee.

Die Grüne Front warnt die Menschheit vor dem Ersticken.

140 Jahre alte Platane im Volksgarten wurde am 15. März 1965 wegen Fäulnisbefalles gefällt.

Allen mußten der Großstadt weichen. Mostbirnbaumalleen in der Maderspergerstraße beim Hummelhof und der Leonfeldner Straße in Urfahr; Lindenalleen in der Anton-Dimmel-Straße und am Hessenplatz. 1964 wurden für **33 alte Bäume** 2518 Jungbäume neugepflanzt (seit 1952 nicht weniger als 21.739).

14,5 Millionen Kilogramm Fleisch verließen 1964 den Schlachthof.

Große Kakteenschau des Botanischen Gartens der Stadt Linz.

Eröffnung des neuen Teiles des Linzer Botanischen Gartens.

Einweihung der neuen Imkerschule in der Bachmayrstraße (Gründberg).

Der Volksgarten erhält neue Wege.

4000jährige Eiche aus dem Schotterwerk Fising in Asten geborgen.

20.000 Jahre alter Mammutzahn wird aus den Schottern des Kieswerkes Zitzler in Asten geborgen.

8 kg schwerer Hecht wurde aus dem Pichlinger See geangelt (Juni).

Sonntagsdienst der Tierärzte wird eingerichtet.

Der Magistrat Linz erhält als erste Stadt Österreichs eine IBM-Datenverarbeitungsmaschine.

Den Körnerpreis erhielt Dr. Hermann Kohl für seine Arbeit „Eiszeitprobleme in der Traun-Enns-Platte“.

Linzer Studentengruppe mit Fischkutter auf Seetierfang in der Nordsee. Linzer Naturkundler und Mitglieder der Naturschutzjugend wie der Naturkundlichen Station verbrachten die Sommerwochen an der Nordsee und kehrten mit reicher Beute heim.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [01](#)

Autor(en)/Author(s): Winger Hermann

Artikel/Article: [Der Weg zum Amateur-Astronomen 10-11](#)